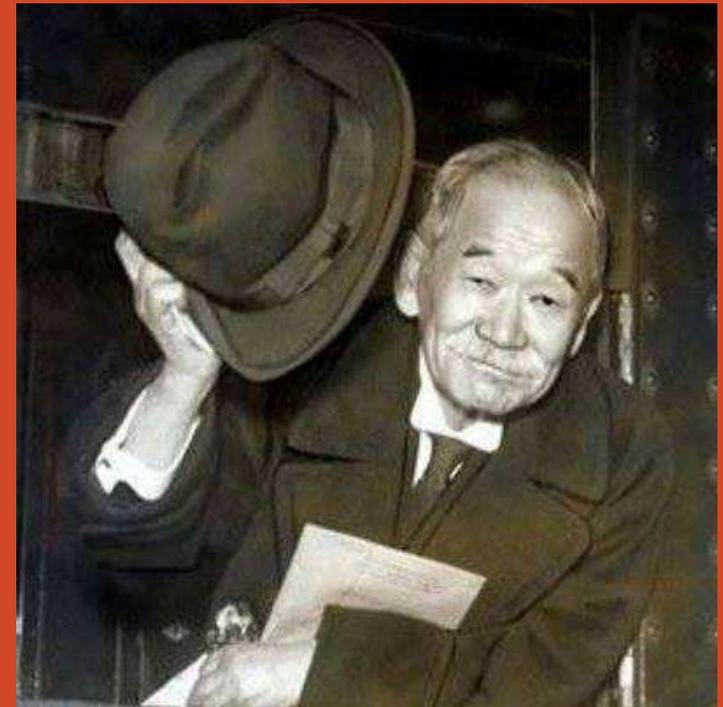


# Geschichte des Jūdō

Der Versuch eines kurzen historischen Überblicks

von Erwin Schön



# Stand des Jūdō in Österreich heute

## 柔道

*Judo* ist heute in der ganzen Welt verbreitet und wird in allen von Menschen besiedelten Kontinenten ausgeübt.

In Österreich gilt es eher als Randsportart. Es gibt mehr als 25.000 aktive *Judoka*. Es zählt jedoch zu den erfolgreichsten Sommersportarten in Österreich überhaupt.

In der Statistik aller Olympischen Sommerspiele seit 1896 befindet sich *Judo* an 6. Stelle.

Und das, obwohl *Judo* erstmals erst 1964 im Rahmen der Spiele ausgetragen wurde und seit 1972 regelmäßig auf dem Programm steht.



Sportart	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Gewichtheben	4	5	2	11
Kanusport	3	5	6	14
Segeln	3	4	1	8
Kunstbewerbe	3	3	3	9
Schwimmen	2	6	7	15
Judo	2	2	1	5
Turnen	2	1	0	3
Schießen	1	2	5	8
Leichtathletik	1	2	4	7
Ringens	1	2	3	6
Fechten	1	1	5	7
Reiten	1	1	1	3
Radfahren	1	0	2	3

# Ursprung des Jūdō/Jū-jitsu

## 柔道

Es gibt keine Klarheit über den Ursprung des Judo. Man nimmt an, dass aus Indien, über China sich gewissen Einflüsse auch auf die Kampfkünste bis nach Japan auswirkten.

Kano selbst zählt in einem mit Reverend Thomas Lindsay verfassten Aufsatz mit dem Titel: „JIUJITSU. Die Kunst der Samurai, ohne Waffen zu kämpfen.“ vom 18. April 1888, einige Quellen auf, die auf ausländische Einflüsse schließen lassen.

Gleichzeitig führt er Argumente an, warum *Judo* oder *Jiu-jitsu* eine rein japanische Kunst ist.

Sicher ist, dass sich auf allen Kontinenten und in allen Kulturen auf der ganzen Welt Zweikampfformen mit einem eigenen Charakter entwickelt haben.

Denken wir an das bekannte griechisch-römische Ringen, das Schwingen oder Rangeln in den Alpenländern, das Sambo in den russischen Teilrepubliken, das Boxen, Kung-fu und was es sonst noch so gibt.

Die Tradition des *Judo* liegt eindeutig in den frühen Kampfformen der Kriegerkaste des feudalen Japans, den *Samurai*.

### Theorien:

1. Bodenständige Entwicklung als Kriegskunst
2. Chinesen Chen Yuan Ping
3. Jap. Arzt Akiyama Shirobei Yoshitoki



Gruppe von Samurai im Jahre 1863. Foto von Felice Beato. Quelle: Wikipedia

# Der Name Jūdō

# 柔道

Während der Tokugawa-Zeit (1603-1868) entwickelten sich viele Kampfformen, die ihren Ursprung in den Kriegskünsten hatten.



Grund dafür waren einerseits, dass es keine offenen Fehden und Kampfhandlungen zwischen befeindeten Klans mehr gab und damit große Armeen nicht mehr erforderlich waren.

Andererseits war es den *Samurai* verboten, Berufe anzunehmen, die nicht ihrem Stand entsprachen. Viele *Ronin* (herrenlose *Samurai*) eröffneten eigene Schulen und unterrichteten dort jene Fertigkeiten, die sie am besten beherrschten.

In der Regel wurden diese Kampfkünste nach den verwendeten Waffen benannt. Das war bei den waffenlosen Kampfkünsten nicht möglich.

Man wählte daher das innewohnende Prinzip für die Bezeichnung dieser Kunst. *Ju-jutsu*, *Yawara*, *Taijutsu*, *Kempo*, *Kogusoku*, *Hakuda* waren gebräuchlich. *Ju-jutsu* und *Yawara* waren die häufigsten.

Aber auch schon *Judo* wurde von einigen wenigen Schulen verwendet.

Zusätzlich hatte jede Schule (*Ryu*) einen eigenen Namen, der sich meistens auf den Name seines Begründers bezog.

**Ken-jutsu** – Die Kunst des Schwertkampfes

**Yari-jutsu** – Die Kunst des Kampfes mit der Lanze

**Naginata-jutsu** – Die Kunst des Kampfes mit der Hellebarde

**Kyo-jutsu** – Die Kunst des Bogenschießens

柔  
術  
道

**Ju / jiu** = weich, geschmeidig, nachgebend, fließend (*Yawara*)

**Jutsu / jitsu** = Kunst, Fertigkeit, handwerkliches Können

**Do** = Weg, Grundsatz, philosophisches Prinzip (*Tao; michi*)



Umschlag des Buches  
„Jujutsu gokuhi zukai“,  
um 1600 (Ausgabe 1913)  
– University of Toronto

# Der Verfall der Kampfkünste

## 柔道

Die Verarmung der *Samurai* nahm während der Tokugawa-Zeit (1603-1868) immer mehr zu. Solche, die keine Kampfschule leiteten, wurden entweder Beamte oder beschützten reiche Kaufleute.

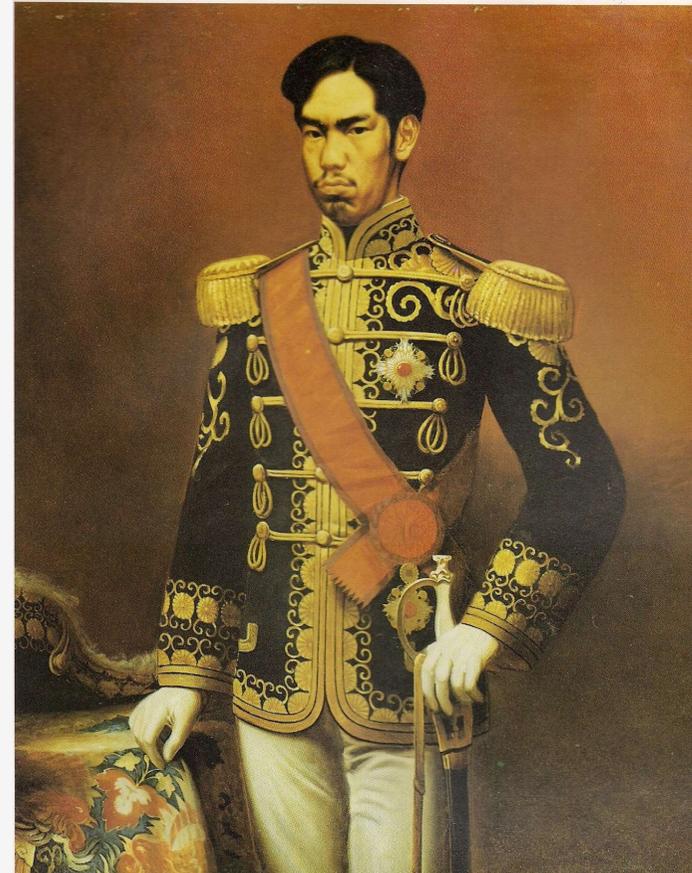
Wer keine Anstellung fand, musste sich anderwärtig durchs Leben schlagen, meistens als Räuber, Dieb oder Auftragskiller.

Zudem gab es einen immer stärkeren Widerstand gegen die Feudalherrscher und den Versuch, die Macht des Kaisers (*Tenno*) wieder herzustellen.

Außerdem verachtete man immer mehr die eigene Tradition und orientierte sich seit der Landung des amerikanischen Kommodore Matthew C. Perry in der Bucht von Edo (1853) mehr und mehr an den westlichen Gesellschaften.

Es kam immer mehr zu Unruhen, die schließlich in einer Auseinandersetzung zwischen den *Samurai* und den kaiserlichen Truppen gipfelten und zur Wiedereinsetzung des Kaisers im Jahre 1868 führte.

Kaiser **Mutsuhito** nahm bei seiner Inthronisierung am 3. Jänner 1868 den Regierungsnamen *Meiji* (erleuchtete Regierung) an.



Kaiser Meiji (1852-1912). Gemälde von Takahashi Yuichi.  
Quelle: Wikipedia



# Die Wiederentdeckung

# 柔道

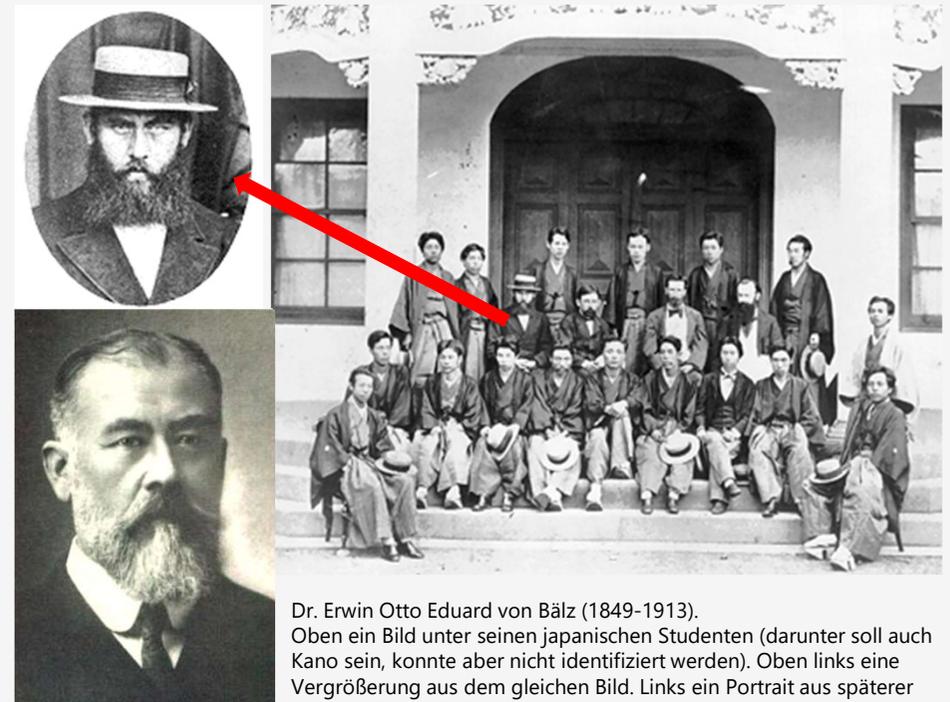
Der Verfall der Samurai-Kaste führte auch zum beinahe Verschwinden der Kampfkünste. Nur mehr wenige Schulen hatten sich bis zu Beginn der Meiji-Ära erhalten. Kano erwähnt, dass 1888 etwa nur noch 90 Schulen der verschiedenen Stilrichtungen existierten.

Von 1876 – 1902 leitete Dr. Erwin Bälz, ein deutscher Arzt, die medizinische Fakultät der Universität in Tokyo. Nach europäischem Vorbild wollte er seine Studenten zu mehr körperlicher Fitness verhelfen, damit sie ihr Studium besser absolvieren konnten.

Er wollte aber kein „Deutsches Turnen“ oder eine „Schwedische Gymnastik“ oder ähnliches dazu verwenden, sondern eine landeseigene Form für diesen Zweck finden. Dazu übte er selbst auch Kendo aus, das durch sein Engagement an Ansehen gewann.

Doch Kendo wurde von der Universität als zu gefährlich angesehen. Zufällig stieß er gegen 1881 durch ein Gespräch mit den Gouverneur der Provinzhauptstadt *Tshiba (Chiba)* auf *Ju-jitsu*. Von Meister Hikosuke Totsuka ließ er sich in die Grundprinzipien einführen und organisierte eine Vorführung an der Universität.

Unter den Zusehern befand sich auch Kano. Mit seiner Initiative gab Bälz den traditionellen Kampfkünsten einen gewaltigen Popularitätsschub.



Dr. Erwin Otto Eduard von Bälz (1849-1913).  
Oben ein Bild unter seinen japanischen Studenten (darunter soll auch Kano sein, konnte aber nicht identifiziert werden). Oben links eine Vergrößerung aus dem gleichen Bild. Links ein Portrait aus späterer Zeit. Quellen: unbekannt.

# Gründung des Kōdōkan 講道館

# 柔道

Schon als Kind erhielt Kano von seinem Onkel Unterricht in *Ju-jitsu*. Später fand er weitere Lehrer alter Stilrichtungen, wie der *Okuyama-nen Ryu*, *Kiraku-ryu*, *Tenshin-shinyo-ryu*, *Kito-ryu*, *Sekiguchi-ryu* und *Seigo-ryu*. Die wichtigsten Lehrer waren Hachinosuke Fukuda, Masatomo Iso von der *Tenshin-shinyo-ryu* und Tsunetoshi Iikubo von der *Kito-ryu*.

Diese alten Formen de *Ju-jitsu* unterschieden sich grundsätzlich von denen, die wir heute kennen. Es gab kein Sparring und es wurden unterschiedliche Kriegstechniken unterrichtet, die meisten waren tödlich.

Durch Dr. Bälz wurde er angeregt, diese Kampfkünste zeitgerecht zu interpretieren und als Erziehungsmittel zu verwenden. Schon 1881 versuchte er ein eigenes Dojo zu gründen, doch erst am 25. Februar 1882 gelang ihm dies in einem kleinen Tempel namens *Eisho-ji* in Tokyo.

Er nannte sein *Dojo Kōdōkan* (die Schule/Halle für das Studium des Weges). Sein erster Schüler war Tsunejiro Tomita. Von den alten Schulen wurde er als Konkurrenz gesehen und stark bekämpft. Es kam zwischen 1885 und 1889 regelmäßig zu Herausforderungen und Überfällen. Diese Kämpfe gingen oft bis zum Tod. Der entscheidende Vergleichskampf fand 1886 im Yayoi-Schrein gegen die Stadtpolizei von *Tshiba* statt.

1906 und 1921 einigten sich alle Meister auf den Namen *Judo*, auf gemeinsame Regeln und auf die beiden *Randori-no-Kata*.



Oben: Eingang zum Eisho-ji, Leitsprüche Kanos (jita kyoei, seiryoku zen yo), Kanos Trainingsjacke.

Mitte: Training im Kodokan in seinen Anfängen, erstes Treffen aller damaligen Ju-jitsu-Meister im Butokukai 1906

Unten: zweites Treffen der Ju-jitsu-Meister im Butokukai 1921



# Die Verbreitung

# 柔道

Die Popularität brachte auch mehr Schüler. Waren es von 1882 bis 1884 lediglich 9 Schüler, wurden 1886 schon 98 Studenten registriert, 1887 bereits 293, 1890 waren es 528. Damit musste sich auch der Kodokan vergrößern. Er musste mehrmals umziehen, bis er 1919 an seinem heutigen Standort errichtet wurde.

1885 wurde Dr. F. W. Eastlake der erste ausländische Schüler im Kodokan und damit begann der weltweite Siegeszug des *Judo*. Bevor Kano selbst die Welt bereiste, sandte er verschiedene Vertreter in alle Länder aus, bzw. waren Schüler von ihm im Ausland tätig.

Higashi, Uyenishi, Tani, Yamashita, Koizumi bereiteten den Boden für Kano vor. Sie unterrichteten in England, Frankreich, Deutschland bis in die USA. 1919 gründeten Tani und Koizumi Europas ersten Judo-Club den Budokwai in London.

Yoshiaki Yamashita unterrichtete sogar Präsident Theodor Roosevelt. Kano bereiste in erster Linie als Vertreter des Bildungsministeriums die Welt, weil er sich über die verschiedenen Schulsysteme informieren wollte. Dabei nutzte er aber die Gelegenheit, seine Erziehungsmethode, das *Judo*, bekannt zu machen und hielt neben vielen Vorträgen auch praktische Vorführungen mit seinen Assistenten ab.



Einige der wichtigsten Vertreter des Kodokan, die Judo in der Welt verbreiteten.

Oben: Sadukazu (Raku) Uyenishi, Yoshiaki (Yoshitsugu) Yamashita, Yukio Tani, Gunji Koizumi. Quellen: Budokwai London.



Rechts: Katsukuma Higashi, gemeinsam mit Henry Irving Hancock veröffentlichte er das erste Buch über Judo „Das Kano Jiu-jitsu (Judo)“ – 1906, aus dem auch das Bild entnommen ist.

Ganz rechts: Das signierte Foto von Präsident Roosevelt für Yoshiaki Yamashita. Quelle: Kodokan Judo (1961)



A signed photograph presented to Yamashita, 10th dan, by the American President, Theodore Roosevelt

# Jūdō und Olympia

# 柔道

Das Engagement Kanos für den japanischen Sport, er gründete die „Japan Athletic Association“, die „Japan Amateur Sports Association“ und die „Gesellschaft zur Förderung der Körperkultur in Japan“, um nur einige zu nennen, blieb auch dem Begründer der modernen Olympischen Spiele nicht verborgen, Baron Pierre DeCoubertin.

Kano betrachtete *Judo* nicht als Sport, sondern als erzieherisches Mittel und war zunächst den Spielen gegenüber negativ eingestellt. Doch Coubertin überzeugte ihn von dem großen Nutzen der Spiele, sodass Kano zum ersten asiatischen Mitglied des IOC wurde und von nun an sein Ehrgeiz entbrannte, Judo olympisch zu machen.

1912 nahm er in dieser Funktion in Stockholm bei den Spielen teil und 1938 beim Kongress in Kairo wurden seine Bemühungen belohnt. *Judo* sollte für 1940 in das Programm aufgenommen und die Spiele in Tokyo ausgetragen werden.

Während der Heimreise verstarb Kano am 5. Mai 1938 am Schiff *Hikawa-maru* an einer Lungenentzündung. Kriegsbedingt fanden diese Spiele jedoch nicht statt. Nach dem 2. Weltkrieg kam es erst 1964 in Tokyo zur Teilnahme von *Judo* an den Spielen. Noch war nicht klar ob fix und ob Sommer- oder Winterspiele. 1968 (Mexico City) fehlte *Judo*, erst seit 1972 (München) ist *Judo* ein fixer Bestandteil der Spiele.



BARON PIERRE DECOUBERTIN,  
President International Olympic Committee.



Oben: (links) Pierre DeCoubertin, aus dem Bericht über die Spiele in Athen 1906 von James E. Sullivan.

Oben: (rechts) Kano (mit Zylinder) marschiert 1912 in Stockholm mit der japanischen Delegation ein. Quelle: Kodokan

Rechts: Das letzte Bild Kanos auf dem Schiff *Hikawa-maru*, als er seine Heimreise antrat (1938). Quelle: Kodokan



# Jūdō in Österreich – anfangs auch Jū-jitsu genannt

## 柔道

1869

**18. Oktober:** Handel-, Schifffahrts- und Freundschaftsvertrag mit Japan in Edo (Freiherr von Petz)

1873

**1. Mai – 2. Nov.:** Weltausstellung in Wien mit Japan.

1892

Erste Japaner bringen *Judo* nach Europa.

1896

**1. Olympischen Sommerspiele in Athen**

1905

Der gebürtige Steirer **Hans Köck** reist nach London, um sich zum Trainer ausbilden zu lassen und kommt dort mit *Ju-jitsu* in Berührung. Uyenishi und Tani unterrichten ihn in dieser Fertigkeit. Nach Wien zurückgekehrt führt er diese Kunst beim WAC ein



Johann (Hans) Köck (1871 – 1908).

Mit ihm begann die Geschichte des Judo in Österreich.

Ein erfolgreicher Athlet und Trainer. Begabt im Bombenjonglieren, Keulenschwingen, Diskuswerfen (Weltrekord), Gerwerfen, Hammerwerfen, Kugelstoßen, Steinstoßen, Gewichtheben, Leichtathletik, Boxen, Ringen, *Ju-jitsu* und Meister im Sandow.

1906

**4. März:** Im Theater Orpheum wird *Ju-jitsu* erstmals der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

1908

Köck stirbt unerwartet an einer Blutvergiftung mit nur 37 Jahren. Sein Assistent und Schüler **Henry Baur** übernimmt das *Ju-jitsu* beim WAC.

Henry Baur (1872 – 1932).

Erfolgreicher Ringer, erwarb 1906 die Silbermedaille im griechisch-römischen Stil bei den olympischen Zwischenspielen in Athen.

Sein bekanntester Schüler ist Josef Diwischek, der *Ju-jitsu* bei der Polizei unterrichtete.



1914

Der 1. Weltkrieg unterbricht die vielversprechende Arbeit der frühen Pioniere.

1918

1919

**Franz Sager** (alias Europäischer Meister Willy Curly) eröffnet im 4. Bezirk die erste selbständige *Ju-jitsu*-Schule.



Franz Sager (1891 – 1933), Eine der schillerndsten Persönlichkeiten der damaligen Zeit.

# Jūdō in Österreich – anfangs auch Jū-jitsu genannt

# 柔道

1923

Willy Curly tritt erstmals öffentlich auf und macht *Ju-jitsu* populär. Er wird unterstützt von seinen Assistenten Karl Jahn, Karl Winter, seiner Gattin Guly Curly, seinem Schwager Heinz Kowalski (Künstlername Heinz Smith) und Otto Peck (auch Harry Pock).



1924

**Heinz Kowalski** trennt sich von Curly und betreibt nun seinen 1922 gegründeten Jiu-jitsu-Klub Wien.



Heinz Kowalski (keine näheren Daten bekannt)

Er war eine wichtige Persönlichkeit im österreichischen Sport, führte die Sektion *Ju-jitsu* im ASKÖ von 1925 – 1928, war Vorstandsmitglied im ÖHVfK und war bei der Ausarbeitung des ÖSTA mit verantwortlich.

1948 wird er der erste Präsident des ÖJV (damals ÖAJV).

1925

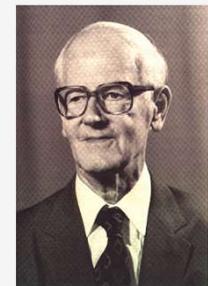
RevInsp. **Josef Diwischek** übernimmt beim PSV die Sparte Jiu-jitsu und veröffentlicht auch ein Buch darüber. Zudem unterrichtet er nicht nur Polizisten sondern auch Zivilisten und Filmschauspieler (z.B. Wolf Albach-Retty).

1929

**Franz Rautek**, ein Schüler von Diwischek übernimmt als Übungsleiter die Sektion *Jiu-jitsu* des PSV. Rautek wird einer der populärsten Jiu-jitsu-Lehrer der Zeit und entwickelt zudem die nach ihm benannten Rautek-Griffe.



Links: Josef Diwischek.



Rechts: Prof. Franz Rautek

In dieser Zeit waren noch tätig: **Josef Kühr** Sen. (ab 1923), **Leopold Wunsch** (führte 1924 Jiu-jitsu bei den WVB ein), **Edmund Gabriel** (ab 1926) und sein Bruder **Kurt, Ing. Ottokar Klimek** (er war der erste Dan-Träger Österreichs), **Franz Nimführ** (ab 1928), **Prosper Buchelle**, **Josef Ebetshuber** u.v.a.m.

# Jūdō in Österreich – aus Jū-jitsu wird Jūdō

## 柔道

1933

**Mai / Juni:** Prof. Jigoro Kano kommt nach Wien. Anlass war die 30. Tagung des IOC, die hier vom 7. bis 11. Juni 1933 abgehalten wurde.

1934



Links: Ing. Ottokar Klimek. Rechts: Kano demonstriert eine Wurftechnik auf der Dachterrasse des Schwedenkino-Hauses in der Taborstraße. Ganz links im Bild Klimek.

Klimek leitete den 1. Österreichischen Jiu-jitsu Klub, der nach dem Besuch von Kano in 1. Österreichischer Judo Klub umbenannt wurde. Er wurde 1933 von Kano persönlich in München zum **2. Dan** graduiert. Hier in dieser Schule hielt Kano 2 interne und 1 öffentlichen Vortrag. Er besuchte aber auch die Polizei in der Marokkaner-Kaserne. 1934 kam Kano abermals, hielt ebenfalls in der Marokkaner-Kaserne einen Vortrag, blieb ebenfalls einige Tage und sprach beim damaligen Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg vor.

1934

Eine Teilnahme an der 1. Europameisterschaft in Jiu-jitsu (Judo) in Dresden war aus politischen Umständen nicht möglich, obwohl Klimek und Edmund Gabriel bereits genannt waren.

Im März 1934 wurde erstmals ein Film über das Kodokan-Judo im Elite-Kino gezeigt, der im Besitz von Ottokar Klimek war.

Die Beziehungen zu Deutschland wurden immer schwieriger. Nach dem Anschluss wurden alle Verbände praktisch aufgelöst und in den DRL (Deutscher Reichsbund für Leibesübungen) eingegliedert.

1938

Sport hatte nur noch den Zweck, die Jugend wehrtüchtig zu machen. Deutsche Lehrer waren auch in Österreich, speziell in Wien tätig (Max Hoppe z.B.). Dennoch gab es während der Kriegesjahre Deutsche Meisterschaften, Gaumeisterschaften und Ostmärkische Meisterschaften.

1945

Erst gegen Ende des Krieges brach der Sportbetrieb überall gänzlich zusammen.

1945

Österreich wird in Besatzungszonen aufgeteilt. Die Bedingungen für einen Neubeginn sind in den Zonen unterschiedlich. Speziell die Sowjetischen Zonen sind diesbezüglich sehr restriktiv. Wien hat eine Sonderstellung, da es in 4 Zonen aufgeteilt wurde.

Trotz eines Verbotes gewisser Sportarten, die zu militärischen Zwecken genutzt werden könnten, wurde im Juli 1945 durch Karl Mairinger und Josef Kühn der „Österreichische Amatuer Kraftsportverband (ÖAKV)“ gegründet.

Dieser Verband diente nun auch als Heimat für den Judo-Sport.

Die damaligen Protagonisten waren u.a.: Josef Kühn, Anton Hegenbart, Prosper Buchelle, Edmund und Kurt Gabriel, Erich Nicham, Alfred Olbort, Franz Nimführ, Hubert Klinger-Klingerstorff, Josef Ebetshuber u.v.a.m. (alle vorwiegend in Wien), Ludwig Sinn (er stammte zwar aus Wien, war aber zu dieser Zeit der einzige, der in den Bundesländern tätig war und zwar in Tirol).

1947

Wien war das Zentrum, doch langsam gab es auch in den Bundesländern Aktivitäten.

In Salzburg war Julius Fleck (eine umstritten Persönlichkeit – *Judo-Do*) schon seit 1945 tätig. In Kärnten war es Wolfgang Somitsch, der Kurse veranstaltete. Die restlichen Bundesländer folgten erst in den 1950-iger Jahren.

**20. Jänner 1947** kam zum ersten Vergleichskampf Salzburg gegen Wien. Der Städtekampf endete 10:0 für Wien und Edmund Gabriel vermerke: „Presse – Film – 600 Zuschauer“.

**23. September 1947** wurde die erste Neulingsmeisterschaft ausgetragen und so folgten schrittweise weitere Wettkämpfe und langsam ging es wieder bergauf.

**30. September 1947:** „1. Besprechung wegen der Gründung des österreichischen Judoverbandes“ – Proponenten: Josef Kühn Sen., Prosper Buchelle Sen., Franz Nimführ.

**2. Dezember 1947:** beh. Genehmigung.

1948



Im Jänner nimmt der Verband offiziell seine Tätigkeit auf. Damals nennt er sich „Österreichischer Amateur Judo Verband“ und seinen Sitz in Wien 8., Furhmannsgasse 18a.

Erster Präsident wird **Heinz Kowalski**. Seine Nachfolger waren:

**1950:** Karl Nagl

**1954:** Anton Baumgartlinger

**1955:** Franz Nimführ



Prof. Franz Nimführ (1913 – 1995)

Er begann 1928 bei Leopold Wunsch mit *Ju-jitsu*. 1930 war er der jüngste Neulingsmeister und 1931 gewann er die Arbeiterolympiade im Federgewicht. Von Beruf war er Polizeibeamter und trat 1935 dem PSV Wien bei. 1958 wurde er zum Sportbeauftragten der Bundespolizei und Lehrbeauftragter des Innenministeriums. 1946 gründete er die „Schule F. Nimführ“. 1973 wurde zum Professor ernannt.

1952

**27. September:** in einer außerordentlichen GV wird zur Causa Judo-Do Stellung genommen und sich davon distanziert. Dies führt zum Austritt bzw. Ausschluss einiger Mitglieder, darunter Julius Fleck, Hubert Klinger-Klingerstorff, Josef Ebentshuber, Josef Kohlbauer u.a. Sie gründeten daraufhin den „Judo-Do Verband Österreichs“ und in weiterer Folge war diese Gruppe für die Gründung der Vorgängerorganisationen des heutigen JJVÖ (Jiu-Jitsu Verband Österreichs) verantwortlich.

Auslöser dieses Konflikts war ein Schreiben der IJF von Dr. Risei Kano, da Fleck behauptete Mitglied im Kodokan und dort zum 5. Dan graduiert worden zu sein.

Fleck betitelte sich auch als Professor. Er hieß aber tatsächlich Gyulas Nagyszenbeni (1894-1967) und kam 1945 als rumänischer Flüchtling über Ungarn nach Österreich. 1953 verpflichtete er sich notariell den Titel Professor künftig nicht mehr zu führen.

# Jūdō in Österreich – erste Höhepunkte

# 柔道

1952

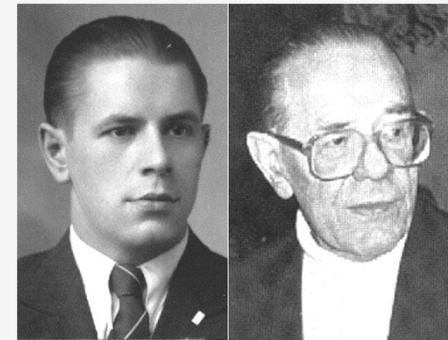
**8./9. Dezember:** In Paris wird Robert Jaquemond in der 2. Dan-Klasse sensationell Europameister.



Bild aus einer Tageszeitung von 1952: Franz Nimführ und Robert Jaquemond (1929 – 1997) mit dem EM-Pokal. Jaquemond begann 1946 bei Judo-Klub Austria, wurde 17-mal Staatsmeister (Individuelle Klasse und Schwergewicht), 12-mal Wiener Meister und startete schon 1951 bei EM.

1954

**20. November:** Es kommt zur Gründung des Österreichischen Dan-Kollegiums. Seit 1947 gab es einen „Technischen Ausschuss“, er stand unter dem Vorsitz von **Edmund Gabriel**, der nun auch zum erster „Technischer Direktor“ gewählt wurde. Gabriel legte 1955 diese Funktion zurück und 1957 zum ersten Ehrevorsitzenden dieses Gremiums gewählt. Er galt Zeit seines Lebens als Nestor der österreichischen Judo-Bewegung.



Edmund Gabriel (1909 – 1997)

Das linke Bild stammt aus dem Jahre 1947, das rechte von 1996. Er begann 1929 bei Ottokar Klime mit dem *Ju-jitsu*, war dabei, als Jigoro Kano 1933 in Wien beim 1. Österr. JJK *Judo* demonstrierte. Er hielt seine Erlebnisse in einem Tagebuch fest. 1983 wurde er als erster Österreicher zum 8. Dan graduiert. Edmund Gabriel blieb bis zu seinem Lebensende fest mit *Judo* verbunden.

# Jūdō in Österreich – erste Höhepunkte

# 柔道

1955



**25. Jänner:** Bei der Jahreshauptversammlung wird die Umbenennung in „Österreichischer Judo Verband“ beschlossen. In § 1 der Statuten wurde mit dem Zusatz „*Kunst der Selbstverteidigung einschließlich Jiu-Jitsu und ähnliche Systeme*“ aufgenommen. Die Namensänderung wurde aber erst 1958 offiziell von der Behörde bestätigt.



Die bisherigen Präsidenten des ÖJV:

**1955:** Franz Nimführ

**1960:** Ivan Welter

**1963:** Karl Kodon

**1967:** Prof. Kurt Kucera

**1987:** Franz Ortner

**1989:** Josef Herzog

**1991:** Siegfried Spennlingwimmer

**1998:** Franz Haugeneder

**2001:** Dr. Hans Lehofer

**2002:** Franz Haugeneder

**2005:** Dr. Hans-Paul Kutschera

**2019:** Dr. Martin Poiger



1956

**Walter Gauhs** nimmt an der 3. Judo-WM in Tokyo teil und bestreitet den längsten Kampf eines nicht-Japaners.

1958

Zwei Jahre später krönte Gauhs seine Judo-Laufbahn in Barcelona (ESP) mit dem Europameistertitel im Mittelgewicht.



Walter Gauhs (1926 – 2010)

Das linke Bild zeigt Walter Gauhs (ganz links sitzend) mit seinem Trainingspartner in Tokyo, bei dem er auch wohnte. Rechts hält Gauhs seinen EM-Pokal. Damals war er noch im aktiven Polizeidienst.

1959

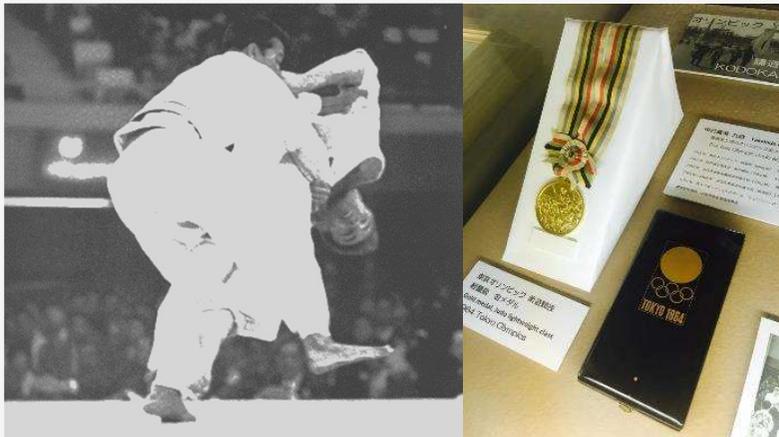
**6. August: Edith Felsing** legt in der BSS-Obertraun als erste Frau in Österreich ihre Prüfung zum **1. Dan** ab. Sie war auch die erste Lehrwartin und Kampfrichterin.

# Jūdō in Österreich – erste Höhepunkte

# 柔道

1964

In Tokyo werden im Rahmen der Olympischen Spiele erstmals auch Judo-Kämpfe ausgetragen. Das ÖJV-Team bestand aus den beiden Grazern **Karl Reisinger** und **Gerhard Zotter** (beide Leichtgewicht), sowie aus dem Wiener **Alfred Redl** (Mittelgewicht). Als Verbandskapitän wurde **Kurt Kucera** mit entsandt. Bei diesen Spielen errang Gerhard Zotter den 6. Platz.



Links kämpft Gerhard Zotter erfolgreich gegen den Philipino Uematsu. Rechts die olympische Goldmedaille und ein Präsent (Quelle: Kodokan).

1964

**8.-14. März:** Erstmals findet in der BSS-Obertraun ein EJU-Kampfrichterkurs statt, es war dies der 8. internationale Kampfrichterkurs der EJU mit 84 Teilnehmer aus 17 Nationen.

**25./26. April:** In (Ost-)Berlin findet der erste IJF-Kampfrichterkurs statt. **Friedrich Svihalek** nimmt daran teil und besteht die Prüfung ersten IJF-B-Kampfrichter Österreichs.

Svihalek war damals für das Kampfrichterwesen verantwortlich und wurde von **Leopold Korner** Sen. unterstützt.



Friedrich Svihalek (1924 – 2015)

Svihalek begann mit 23 Jahren bei der Polizei Judo auszuüben, 1959 wurde er Judo-Instruktor und Bundeskampfrichter. 1971 wurde er von der EJU zu den 10 permanenten Kampfrichtern gezählt. 1987 wurde er zum 8. Dan graduiert.

## Olympische Spiele

1964

**Tokyo:** **Gerhard Zotter** (Leichtgewicht) - 6. Platz

1972

**München:** **Lutz Lischka** (Mittelgewicht) - 5. Platz

1976

**Montreal:** **Erich Pointner** (-63 kg) - 5. Platz

1984

**Los Angeles:**

**Josef Reiter** (-65 kg) – **Bronze**

**Peter Seisenbacher** (-86 kg) - **Gold**

1988

**Seoul:**

**Peter Seisenbacher** (-86 kg) – **Gold**

**Roswitha Hartl** (-66 kg) – **Bronze** (Vorführbewerb)

1996

**Atlanta:**

**Walter Hanl** (-95 kg) – **Gold** (Paralympics)

2000

**Sydney:**

**Walter Hanl** (-100 kg) – **Gold** (Paralympics)

2004

**Athen:**

**Claudia Heill** (-63 kg) – **Silber**

2008

**Peking:**

**Ludwig Paischer** (-60 kg) – **Silber**

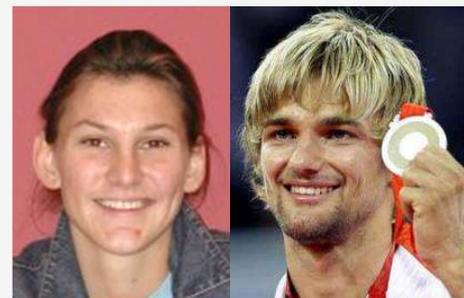
**Claudia Heill** (-63 kg) – 5. Platz

2016

**Rio de Janeiro:** **Bernadette Graf** (-70 kg) - 5. Platz



Josef Reiter und Peter Seisenbacher 1984 bei ihrer Heimkehr, Roswitha Hartl, Walter Hanl.



Claudia Heill und Ludwig (Lupo) Paischer.

Fragen zur Geschichte?



Danke für die  
Aufmerksamkeit!

